

12. GEDENKFAHRT NACH ENGERAU IN MEMORIAM PROF. DR. JONNY MOSER

Sonntag 1. April 2012

Abfahrt **7.45 Uhr** (Sommerzeit)
Rückkehr **ca. 18 Uhr**
Treffpunkt: 1020 Wien, Praterstern 1
(vor dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung)
U-Bahn Aufgang Heinestraße

Unkostenbeitrag: EUR 12,-

Anmeldung bis **20. März 2012** bei
Dr.ⁱⁿ Claudia Kuretsidis-Haider
(Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz)
e-mail: kuretsidis@hotmail.com
Tel.: (01) 22 89 469 / 315

Informationen und Literatur:
<http://www.nachkriegsjustiz.at/service/archiv/GedenkfahrtEngerauBericht2011.pdf>
http://www.nachkriegsjustiz.at/ns_verbrechen/juden/Kuretsidis_Diss.php



Ablauf

9.30 Uhr:

Gedenkkundgebung beim **Mahnmal** für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter auf dem **Friedhof** von **Petržalka** (Engerau)/Bratislava

Programm:

Begrüßung: S.E. Dr. **Josef Markus Wuketich** (Österreichischer Botschafter in Bratislava), H.E. **Alexander Ben-Zvi** (israelischer Botschafter in Bratislava)
Ansprachen: Dr. **Peter Salner** (Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in Bratislava), Dr.ⁱⁿ **Viera Polakovičová** (Direktorin des Slowakischen Instituts in Wien, Botschaftsrätin der Botschaft der Slowakischen Republik)
Historische Einführung: Univ.-Prof. Dr. **Szabolcs Szita** (Holocaust-Dokumentationszentrum der ungarischen Auschwitz-Stiftung Budapest), Dr.ⁱⁿ **Eleonore Lappin-Eppel** (Akademie der Wissenschaften, Wien), Dr.ⁱⁿ **Claudia Kuretsidis-Haider** (FStN)
Zeitzeuge: **Béla Varga** (ehem. ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter)

11 Uhr:

Fahrt zu den Gedächtnisorten des ehemaligen Lagers **Engerau** in Petržalka

Historische Begleitung:
Dr.ⁱⁿ **Claudia Kuretsidis-Haider** (FStN)

13 Uhr:

Gedenkkundgebung beim **Gedenkstein** für die ungarisch-jüdischen Opfer des „Todesmarsches“ von Engerau nach Bad Deutsch-Altenburg in **Wolfsthal**

Programm:

Begrüßung: Bgm. **Gerhard Schödinger**
Ansprachen: Prof. Dr. **Paul Lendvai** (Journalist), Dr.ⁱⁿ **Claudia Kuretsidis-Haider** (FStN)

Mittagspause

15 Uhr:

Gedenkveranstaltung für Prof. Dr. Jonny Moser in **Parndorf**

Programm:

Dr.ⁱⁿ **Eleonore Lappin-Eppel** (Akademie der Wissenschaften, Wien): Biografische Notizen zu Jonny Moser
Dr. **Winfried R. Garscha** (FStN): Jonny Moser und die Opferzahlen des Holocaust
Lesung aus dem Buch Jonny Moser, Wallenbergs Laufbursche: Jugenderinnerungen 1938-1945, Wien 2006.
Musikalische Umrahmung



16.30 Uhr:

Gedenkkundgebung auf dem **Friedhof** von Bruck an der Leitha für die 155 ermordeten ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter

Programm:

Historische Einleitung: Dr.ⁱⁿ **Petra Weiß** (Stadtarchiv Bruck/Leitha)
Ansprache: Dr.ⁱⁿ **Irmtraut Karlsson** (Abgeordnete zum Nationalrat i.R.)

Rückfahrt nach Wien

Prof. Dr. Jonny Moser



Jonny Moser wurde am 10. Dezember 1925 in Parndorf (Burgenland) geboren, wo seine Eltern eine Gemischtwarenhandlung betrieben. Als die Nationalsozialisten die jüdische Bevölkerung aus Parndorf im April 1938 nach Ungarn abschoßen, begann auch die rund siebenjährige Flucht des damals 13-jährigen mit seiner Familie – zunächst nach Wien, später nach

Budapest. Nach der überraschenden Entlassung aus einem Internierungslager im Sommer 1944 lernte er den schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg kennen. Dieser konnte ab August 1944 Tausende Juden und Jüdinnen – sowohl ungarische als auch nach Ungarn geflohene wie Jonny Moser und seine Familie – vor Erschießung und Deportation retten, indem er ihnen schwedische Schutzpässe ausstellte bzw. mehr als 15.000 Personen in 31 „Schutzhäusern“ unterbrachte und verpflegte. Als Mitarbeiter Wallenbergs überlebte er die Shoah in Ungarn.

Jonny Moser war Mitbegründer des DÖW. 1966 legte er die erste Arbeit zur Judenverfolgung in Österreich vor, in der er aufgrund statistischer Berechnungen erstmals die Zahl von mehr als 65.000 österreichischen Holocaustopfern nannte, die durch das Projekt *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* empirisch bestätigt werden konnte.

Jonny Moser verstarb am 23. Juli 2011 im 86. Lebensjahr. Er hat elf Jahre hindurch die Gedenkfahrt nach Engerau mit großem Engagement unterstützt und sich aktiv daran beteiligt. Es ist ein großer Verlust, dass er nicht mehr dabei sein kann.

Historischer Hintergrund

In der zweiten Hälfte des Jahres 1944 ordnete die nationalsozialistische Reichsführung den Bau einer Reichsschutzstellung, des so genannten „Südostwalls“ an, der die Ostgrenze des Deutschen Reiches gegen die sowjetische Armee verteidigen sollte. An der Grenze des heutigen Österreich verlief der „Südostwall“ von Bratislava bis an die südliche Grenze der Steiermark. Für die Bauarbeiten wurden sowohl Angehörige der örtlichen Zivilbevölkerung, Mitglieder der HJ und des Volkssturms, ausländische Arbeitskräfte sowie ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter herangezogen.

Ende November/Anfang Dezember 1944 kamen ca. 2.000 ungarische Juden mit einem Transport aus Budapest am Bahnhof von Engerau an. Sie wurden in alten Baracken, Bauernhöfen, Scheunen, Ställen und Kellern der Ortsbevölkerung untergebracht und mussten Schanzarbeiten leisten.

Das Lager Engerau bestand aus mehreren Teillagern, die von Großteils aus Wien stammenden SA-Männern sowie von „Politischen Leitern“ bewacht wurden. Die SA-Wache unterstanden zunächst Scharführer Edmund Kratky, später Scharführer Erwin Falkner. Das Hauptquartier der SA, die von SA-Unterabschnittleiter Gustav Terzer befehligt wurde, befand sich in Kittsee. Für die „Politischen Leiter“ in Engerau zuständig war NSDAP-Ortsgruppenleiter Karl Staroszinsky.

Die Lebensumstände im Lager Engerau waren katastrophal. Täglich starben mehrere Häftlinge an den menschenunwürdigen Bedingungen, an Hunger, Kälte und Entkräftung. Andere wurden von Angehörigen der Wachmannschaft „auf der Flucht erschossen“, erschlagen, oder waren zur „Liquidation“ freigegeben worden, wofür eigens einige SA-Männer „zur besonderen Verwendung“ abgestellt waren. Eine von der slowakischen Regierung im April 1945 zusammengestellte Kommission exhumierte mehr als 500 Leichen, die auf dem Friedhof von Petržalka bestattet sind und errichtete einen großen und mehrere kleine Gedenksteine, die auch heute noch existieren.

Am 29. März 1945 (Gründonnerstag) erhielt SA-Wachkommandant Erwin Falkner den Befehl, das Lager Engerau zu evakuieren. Am späten Nachmittag ließ er die

jüdischen Gefangenen auf dem Vorplatz des Bahnhofes antreten. Außerdem stellte er ein „Sonderkommando“ zusammen und ordnete an, all jene zu erschießen, die zu krank und zu schwach waren, um mit zu marschieren. Der Marsch der Gefangenen führte über Wolfsthal und Hainburg nach Bad Deutsch-Altenburg. Dabei erschossen SA-Männer und „Politische Leiter“ an die hundert Personen.

Auf dem Gelände des heutigen Kurparks an der Donau in Bad Deutsch-Altenburg mussten die ungarischen Juden auf ihren Weitertransport warten. Sie wurden auf Schleppkähne verladen, die bis nach Mauthausen fuhren. Während dieser Schifffahrt kamen zahlreiche Gefangene durch Erschießen oder Verhungern um. Nach einer siebentägigen Fahrt erreichten sie Mauthausen und wurden in das Konzentrationslager gebracht. Aufgrund der dort vorherrschenden Überbelegung wurden sie auf einen weiteren Marsch von Mauthausen in das Waldlager Gunkirchen bei Wels getrieben, wo weitere unzählige Menschen starben. Anfang Mai 1945 befreiten US-Truppen die wenigen Überlebenden.

Bereits am 15. Mai 1945 erstattete einer der an den Verbrechen in Engerau beteiligten SA-Männer in Wien Anzeige. Diese zog die umfangreichsten und am längsten andauernden gerichtlichen Ermittlungen wegen NS-Verbrechen in der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte Österreichs nach sich. Zwischen 1945 und 1954 fanden in Wien – vor von der österreichischen Regierung eigens zum Zwecke der Ahndung von NS-Verbrechen installierten Gerichten – zahlreiche Prozesse statt, sechs davon erhielten die Bezeichnung „Engerau-Prozesse“. Der 1. Engerau-Prozess im August 1945 war gleichzeitig der erste Prozess wegen NS-Gewaltverbrechen in Österreich. In den insgesamt sechs Engerau-Prozessen waren 21 ehemalige SA-Männer und „Politische Leiter“ angeklagt. Neun von ihnen wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet, einer erhielt eine lebenslange Haftstrafe, einer 20 Jahre, einer 19 Jahre. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft Wien ermittelte in der Strafsache Engerau gegen 72 Personen.